

Grimmsches Heimatblatt

28. Ausgabe Dezember 2015



Die Frösche

Ein großer Teich war zugefroren;
Die Fröschlein, in der Tiefe verloren,
durften nicht ferner quaken noch
springen,
versprachen sich aber, im halben Traum,
fänden sie nur da oben Raum,

wie Nachtigallen wollten sie singen.
Der Tauwind kam, das Eis zerschmolz,
nun ruderten sie und landeten stolz
und saßen am Ufer weit und breit
und quakten wie vor alter Zeit.

Johann Wolfgang von Goethe

Liebe Leser,

wieder ist ein Jahr wie im Flug vergangen. Je älter man wird, umso schneller vergeht die Zeit. Oft kann man sich gar nicht so recht erinnern, was alles so passiert ist. Darum wieder einen kurzen Rückblick über das Geschehen in unserem Dorf.

Am 7. Oktober fand unser Heimatnachmittag mit Peter Flache statt. In der gut gefüllten Heimatstube, bei Kaffee und Kuchen, gab er eine Probe seines Könnens ab. Bei seinen Vorträgen blieb kein Auge trocken, vor allem die Märchenpantomime war einfach köstlich. Dieser Nachmittag hätte noch viel länger sein können.

Eine kleine Kostprobe:

Siehst du den Angler
am frostigen See?
Mütze und Mantel
bedeckt schon der Schnee.

Er ist festgefroren
Und wünscht sich ein Beil.
Im März soll es tauen.
Bis dann – Petri Heil!



Wer dann noch Kondition hatte, konnte im Erbgericht den Ausführungen von Heinz Eggert lauschen. Anlässlich 25 Jahre Deutsche Einheit hielt er seinen Vortrag „Spannende Zeiten“. Diese Veranstaltung wurde durch die Stadt Glashütte organisiert und war ebenfalls sehr interessant.

Zum Tag des traditionellen Handwerkes luden das Erbgericht und die Bäckerei Zahn am 18. Oktober ein. Die gut besuchten Veranstaltungen geben immer einen sehr schönen Überblick über alte Handwerkstechniken. Leider gab es im Erbgericht dieses Jahr nicht so viele Aussteller wie in den vergangenen Jahren. Ein Höhepunkt war eine Gedenkausstellung für unsere, leider schon verstorbene, Frau Smie, die allen noch gut im Gedächtnis haftet. Ihre Handfertigkeit und Kreativität ist unvergesslich. Ob am Webstuhl, beim Klöppeln oder anderen Handarbeiten, sie gab ihr Wissen gerne weiter.

Im neuen Jahr wollen wir einen Kreativnachmittag (Handarbeiten, Basteln usw.) oder Abend, der in regelmäßigen Abständen in der Heimatstube stattfinden soll, einführen. Wer Interesse hat, bitte bei Frau Claudia Hummel, Zur alten Schäferei Nr. 5a, oder Norbert Schulz, Grimmsche Hauptstr.77, Tel. 035053-47422 melden. Es sind alle Altersgruppen angesprochen. Gerade bei Familien mit Kindern ist doch immer Bastelbedarf. Tag und Uhrzeit werden dann dem Bedarf entsprechend festgelegt.



Am 29. Oktober fand die Glockenabnahme in Reinhardtsgrimma statt. Dieser Termin kam kurzfristig zu Stande, so dass viele nicht dabei sein konnten. Sie werden nun überholt und erfreuen uns hoffentlich schon bald wieder mit ihrem Klang. Die Weihnachtszeit ohne Glocken ist doch etwas seltsam. Zur Glockenfinanzierung fand am 5.12. ein Benefizkonzert mit dem Gospelchor des „Glückauf-Gymnasiums“ statt in der Kirche statt. Spenden werden nach wie vor gebraucht, um den Eigenanteil der Kirchgemeinde von 43000€ zu erbringen.



Auch in diesem Jahr legte der Heimatverein am Volkstrauertag je einen Kranz auf dem Friedhof und im Grund „Neue Häuser“ ab. 70 Jahre Frieden sind ein hohes Gut. Hoffen wir, dass dieser auch noch unseren Kindern und Enkeln erhalten bleibt. Wenn man sieht, wie viel Gewalt überall im Spiel ist, so kann einem schon mulmig werden. Umso mehr muss alles dafür getan werden, um diesen Frieden zu erhalten.

Das Erbgericht führte am 8. 11. seine Festveranstaltung im Erbgerichtssaal durch (siehe Artikel).

50 Jahre Posaunenchor Reinhardsgrmma. Dieses Ereignis wurde am 12.11. in der Kirche gefeiert. Der osterzgebirgische Bläserkreis St. Nicolai war ebenfalls mit einigen Bläsern erschienen, so dass ein stattlicher Chor zusammenkam. Es war ergreifend, den Posaunen in der Kirche zuzuhören. Die Klangfülle ließ einem kalte Schauer über den Rücken gleiten. Von Anfang an dabei waren aus unserem Ort Inge Neugebauer, Günter Nowski und Werner Steinigen. Wahrscheinlich ist der Chor aber schon älter. Die Eintragung erfolgte dann vor 50 Jahren. (siehe Artikel 50 Jahre Posaunenchor)

Zum Martinsfest kamen in diesem Jahr besonders viele Besucher. Es gibt aber auch wieder eine ganze Menge Kinder in Grimme. Das ist gut so, denn Kinder sind unsere Zukunft. Da das Wetter erst später umschlug, konnte das Martinsfeuer planmäßig und ohne Störung abbrennen.

In der Woche vom Buß- und Betttag hatten wir den 1. Ostdeutschen Objektzirkus Andre Sperrlich bei uns zu Gast. Auf dem Hartplatz des TSV hatte er sein Zelt aufgeschlagen. Die Schüler und Kindergartenkinder der Stadt Glashütte probten in dieser Woche ein beeindruckendes Circus Programm ein, welches dann öffentlich vorgeführt wurde. Es ist faszinierend, wie schnell, diszipliniert, aber mit viel Spaß, die Kinder ihren Part aufführten. Ob Fakire, Jongleure, Clowns oder Akrobatik, es war alles vorhanden. Einfach ein tolles und sehenswertes Programm.

Unser 3. Lichtfest führten wir am 5.12. am „Alten Spritzenhaus“ durch. Bei Soljanka, Bratwürstchen und Glühwein fand sich Gelegenheit zu einem kleinen Schwätzchen. Dank des Ortschaftsrates konnten wir das Gebäude heizen. Denn dieser spendete uns die Heizung, so dass niemand frieren musste.

Der Weihnachtsbaum am Bürgerbüro stammt dieses Mal von der Fam. Gebhard. Marc Reichel und Jörg Eichler haben ihn transportiert und aufgestellt. Die Beleuchtung wurde von Jochen Liebe wieder instand gesetzt. Leider ist diese in den letzten 2 Jahren immer wieder zerstört worden. Das ist nicht nur ärgerlich, sondern kostet uns zusätzlich viel Zeit und Geld. Dieses Jahr werden wir die Beleuchtung deshalb nach Weihnachten wieder abnehmen und hoffen, dass sie uns so erhalten bleibt. Herzlichen Dank auch an Heimatfreund Böhme, welcher die Willkommenstafel am Ortseingang Friedhof wieder festlich geschmückt hat.



Noch etwas zur Brücke im Grund „Neue Häuser“. So mancher wird festgestellt haben, dass diese nun durch Betonblöcke abgesperrt und nur noch für Fußgänger passierbar ist. Es war nötig, da manche Zeitgenossen sich über alles hinwegsetzen. Es wurde einfach die Absperrung beiseitegeschoben und trotzdem mit dem LKW darüber gefahren. Dabei wurde der mögliche völlige Einsturz der Brücke in Kauf genommen. Es ist traurig, dass erst zu solch drastischen Mitteln gegriffen werden muss. Wann die Brücke wieder instand gesetzt wird, entscheidet das Bauamt Glashütte in Verbindung mit dem Denkmalschutz.

Auch sonst fällt ein reges Baugeschehen in Grimme auf. Überall werden noch schnell Kleinkläranlagen gebaut. Die Frist zur Umrüstung läuft am Jahresende aus. Da gibt es noch viel zu tun.

Dieses Mal haben wir keinen Veranstaltungskalender erstellt, da die meisten Vereine und Institutionen den Jahresplan noch nicht fertig erstellt haben. Bitte auf die aktuellen Veröffentlichungen achten.



Ich wünsche allen, auch im Namen des Heimatvereins, ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest sowie ein gesundes und friedliches Neues Jahr. Summen oder singen Sie einfach das folgende schöne Erzgebirgische Heimatlied mit und vergessen Sie dabei alle Sorgen.

Heiligobndlied

Heit is der Heilig Obnd, ihr Maad kommt rei, mer gießen Blei.
Fritz, laaf geschwind zer Hannelies, se söll bezeiten rei.

Mer hobn ne Lechter agebrannt, acht nauf, ihr Maad, die Pracht.
Do drübn be eich is aah racht schie, ihr hatt e Sau geschlacht.

Ich ho mer aah e Licht gekaaft für zwaaezwanzig Pfeng,
gieh Hanne, hul e Tippel rei, der Lechter is ze eng.

Karl zünd e Weihrichkerzel a, das nooch Weihnachten riecht,
in stell`s när of das Scherbel dort, dos unnern ufen liegt.

Mer hobn aah sachzen Butterstolln, su lang wie die Ofenbank,
un wenn mer die zamm gassen hobn, do sei mer alle krank.

Mer hobn aah Neinerlaa gekocht, aah Wurscht un Sauerkraut,
mei Mutter hot sich o geplogt, die alte, gute Haut.

Im Arzgebirg is wahrlich schie, wenn`s draussen stürmt un schneit,
un wenn de Peremett sich dreht; is unner schönste Zeit.

Ihr Norbert Schulz

Hier ein Foto aus der „Guten alten Zeit“ – vielleicht kann sich mancher noch daran erinnern – der Weihnachtsberg der Familie von Pfarrer Hiecke.



Liebe Heimatfreunde!

Welche Klima- und Wettererscheinungen beschäftigen uns täglich?

Über viele aktuelle Ereignisse der Gegenwart wird unter Freunden, Bekannten, Nachbarn und in der Familie täglich gesprochen, aber am allermeisten spricht man über das Wetter. Dabei spielt das gegenwärtige Wetter zu jeder Tageszeit, sowie die Klimaereignisse der letzten Zeit und die eventuellen zukünftigen Wettererscheinungen immer wieder eine große Rolle.

Betrachten wir den diesjährigen Sommer, dann kann man feststellen, dass wir weitestgehend einen südeuropäischen Sommer erleben durften. Die anhaltende Trockenheit aus dem Jahr 2014, der schneelose Winter und die äußerst geringen Niederschläge in den Frühjahrsmonaten waren keine gute Voraussetzung für den höheren Bedarf in der Wasserversorgung. Die extrem hohen Temperaturen bei anhaltenden Hitzeperioden verursachten ein weiteres Sinken des Grundwasserstandes und des Oberflächenwassers in den Gebirgsflüssen.

Im August hatten einige Flussläufe nur noch Niedrigwasser, das heißt, 2 bis 5cm Wasserhöhe. Es sah äußerst kompliziert aus in unserem Wassernaturhaushalt. Nicht nur wir Menschen brauchten das Wasser als unverzichtbare Lebensgrundlage, sondern auch alle Tiere und Pflanzen für die Aufrechterhaltung ihrer Lebensfunktionen. Das bekannte Sprichwort :

„Ohne Wasser merkt Euch das, ist unsre Welt ein leeres Fass!“ traf im Sommer 2015 voll zu.

Und dann kam glücklicherweise der 18. August; diesen Tag werden wir alle nicht vergessen. Es regnete, erst langsam, dann kräftiger! Ein warmer Landregen über 12 Stunden erreichte uns. Die gesamte Vegetation atmete auf. Unsere grauen Wiesen und Weiden wurden allmählich wieder grün. Die Bäume zeigten wieder eine grüne Blattfärbung. Die Pflanzenwelt assimilierte wieder. Wer einen Garten hat, spürte jetzt deutlich das Erwachen aller Kulturen, vom Gemüse bis zur letzten Blume.

Der Spätsommer (September bis 11. Oktober) war sehr angenehm und ausgewogen, die Ernteergebnisse trotz Trockenheit zufriedenstellend.

Die späte Pilzzeit in unseren Wäldern begann!

Trotz der verhältnismäßig milden Temperaturen, - der 04. Oktober war mit über 25° C, der wärmste Tag im Monat - gab es am 14. Oktober

den ersten Vorgeschmack auf den Winter. In Reinhardtsgrimma gab es die ersten Minusnachttemperaturen. Das „Autokratzen“ begann. In der oberen

Gebirgslage musste der Schneepflug eingesetzt werden, denn es lagen plötzlich ca. 4 bis 6 cm Neuschnee, stellenweise gab es Reifablagerung und Glatteis. Ab 20. Oktober bis Mitte November erlebten wir einen wunderschönen Herbst mit prachtvoller Laubfärbung, mit viel Sonnenschein und für die Jahreszeit hohe Tag- und Nachttemperaturen. Wobei der „November – Morgennebel“ an vielen Tagen nicht ausblieb.

Das Jahreswasserdefizit hat auch der bisherige Witterungsverlauf im Herbst nicht aufgehoben, denn es gab auch zahlreiche trockene Perioden.

Gegenüber langjährigen Aufzeichnungen ist das gegenwärtige Klima in unserer Region schon etwas durcheinander geraten. Der Weltklimagipfel aller teilnehmenden Länder in Paris wird sicherlich dazu eine genaue meteorologische Analyse erarbeiten und hoffentlich auch grundlegende, weltumfassende Maßnahmen zum Klimaschutz beschließen.

Wir wünschen uns in den nächsten Monaten einen wintergerechten Witterungsverlauf mit mehr Beständigkeit und gleichmäßigen Niederschlägen.

**Ihr
Günter Braun**



Ein Gruß zum 10 jährigen Bestehen des Heimatvereins von Familie Donath

Sächsisches Wort des Jahres 2015

Auch in diesem Jahr wurden wieder die sächsischen Wörter des Jahres gekürt.

Dabei war das schönste Wort des Jahres: **Dämmse** (Drückende Hitze und Schwüle)
Das bedrohteste Wort des Jahres: **Eiforbibbsch** (etwa „ach Gott“)
Das beliebteste Wort des Jahres: **Blaadsch** (unbeholfener Mensch)

Sing, mei Sachse, sing

Der Sachse liebt das Reisen sehr. Nu nee, ni das in'n Gnochn;
drum fährt er gerne hin und her in sein'n drei Urlaubswochn.
Bis nunder nach Bulgarchen dud er die Welt beschnarchn.

Und sin de Goffer noch so schwer, und sin se voll, de Züche,
und isses Essen nich weit her: Des gennt er zur Genüche!
Der Sachse dud nich gnietschen, der Sachse singt 'n Liedschn!

Sing, mei Sachse, sing! Es ist en eichen Ding.
Und ooch a düchtches Glück um d'n Zauber der Musik.
Schon des gleenste Lied, des leecht sich off's Gemüt.
Und macht dich oochenblicklich
- Zufrieden,
- Ruhig
- Und glücklich!

Der Sachse liebt den satten Saund, den Ton, wenn Geichen röhren.
Ob Opernhaus, ob Untergrund: egal, das muß er hören!
Und schluchzt der Geichenbochn, denn gricht er feuchte Oochn.

Der Sachse schmilzt eb'n leicht dahin off des Gesanges Fliechln.
Doch eh' die Träne tropft vom Kinn, da weeiß er sich zu ziechln!
Der Sachse dud nich wein'n, der Sachse stimmt mit ein!

Sing, mei Sachse, sing

Der Sachse is der Welt bekannt als braver Erdenbircher,
und fährt er ringsum durch es Land, dann macht er geenen Ärcher.
Dann braucht er seine Ruhe und ausgelatschte Schuhe.

Doch gommt der Sachse nach Berlin, da gönn' se ihn nich leiden.
Da wolln s'ihm eene driebierzehn, da wolln se mit ihm streiten!
Und dud ma'n ooch verscheißern, sei Liedschen singt er eisern!

Sing, mei Sachse, sing

Text: Jürgen Hart (1942-2002)

Melodie: Arndt Bause (1936-2003)

Welche Jubiläen feierten wir im Jahr 2015 in unserem Dorf Reinhardtsgrimma?

1. Freiwillige Feuerwehr Reinhardtsgrimma	gegründet 1870	145 Jahre
2. Jugendfeuerwehr	gegründet 1965	50 Jahre
3. Faschingsverein	gegründet 1950/51	65 Jahre
4. Posaunenchor	gegründet 1965	50 Jahre
5. Schlosskonzerte	gegründet 1995	20 Jahre
6. Heiraten im Schloss	gegründet 2000	15 Jahre
7. Uraufführung Grimmscher Marsch Titel: „Wieder daheim“ von Heinz Weber	Erstaufführung 2000	15 Jahre
8. Kulturzentrum Erbgericht e.V.	gegründet 2005	10 Jahre
9. Kindergartenchor „Max und Moritz“	gegründet 2005	10 Jahre
10. Heimatverein Reinhardtsgrimma e.V.	gegründet 2005	10 Jahre
11. Geschäft im Erbgericht	eröffnet 2010	5 Jahre

2016

1. Rassekaninchenverein Reinhardtsgrimma	gegründet 1961	55 Jahre
--	----------------	----------

Welche Jubiläen hatten wir in den letzten Jahren?

1. 800 Jahrfeier Reinhardtsgrimma	gegründet 1206	800 Jahre
2. 808 Jahrfeier Reinhardtsgrimma		
3. TSV 1894 Reinhardtsgrimma e.V.	gegründet 1894	120 Jahre
4. Märchenwiese	eröffnet 2000	15 Jahre
5. Pilzmuseum	eröffnet 2009	5 Jahre
6. Kindergarten Reinhardtsgrimma Jetzt Kindertagesstätte „Max und Moritz“	gegründet 1954	60 Jahre

Brigitte Donath

10 Jahre „Kulturzentrum Erbgericht e.V.“

Das Erbgericht gehörte früher zum Rittergut und reicht bis in die Anfangszeit unseres Ortes zurück. 1624 heißt es: „Die Mittelmühle Obig der Schenke...“ Die Mittelmühle, heute Bäckerei und Mühle, steht noch am gleichen Ort, ebenso also der alte Gasthof. 1830 wurde es vom Besitzer des Rittergutes Georg Konrad Ruschenbusch auf den alten Fundamenten errichtet und ist im 19. Jahrhundert mehrfach umgebaut worden. Es enthielt eine Gaststube, einen Tanzsaal, einen auf Sandsteinsäulen überwölbten Stall und diverse Nebengebäude, wie eine im Flurbuch von 1875 zu findende Skizze zeigt. Die letzte Besitzerin, Frau Iltsche, verkaufte das Anwesen an die Konsumgenossenschaft, die es 1958/59 durch den Architekten Dr.-Ing. Peter Wendt umfassend umbauen ließ. Aus dem Dorfgasthof mit Fleischerei wurden ein Landwarenhaus mit Industriewarenverkaufsstelle, Lebensmittel-Verkaufsstelle, Gaststube, Mehrzwecksaal mit Kinovorführungsmöglichkeit und Gesellschaftsräumen.



Die damit verbundenen Umbauten waren der bisher größte Eingriff in die Bausubstanz, obwohl der Bestand weitgehend erhalten werden sollte. Nach außen hin dokumentiert sich dieser Umbau vor allem in den großen Fensterveränderungen. Da sind die großen Schaufenster eines Lebensmitteladens, die Vitrinenfenster eines Industriewarenladens und die vergrößerten Saalfenster, die den dörflichen Rahmen sprengen. Aber in dieser Form war der Konsum das wichtigste gesellschaftliche Zentrum des Ortes und viele Einwohner erinnern sich noch heute gern an die Tanzvergönungen und Feste im großen Saal des Obergeschosses.

Mit der Insolvenz des Konsums 1994 stand das Gebäude leer und verfiel zusehends. Es drohte der Abriss. Um das Gebäude zu retten, gründete sich der gemeinnützige Verein „Kulturzentrum Erbgericht“. Dieser schaffte es, obwohl am Anfang belächelt, dem Erbgericht wieder Leben einzuhauchen. So ist der Säulensaal für viele Familienfeiern, aber auch kleinere Veranstaltungen kaum noch wegzudenken. Der große Saal, ca. 200 Personen fassend, wurde mittlerweile auch mit viel Mühe fertiggestellt. Sogar Sanitäreanlagen gibt es nun im Obergeschoss. Eine große Bereicherung für den Ort ist auch das Pilzmuseum, welches in der oberen Etage untergebracht ist.

Der Laden im Untergeschoss ließ sich leider nicht erhalten und schließt am Jahresende.

Viele Spenden und freiwillige

Handwerkerleistungen haben diesen Aufbau erst möglich gemacht. Es ist aber auch weiterhin noch viel Arbeit und Unterstützung nötig.

Auf der Festveranstaltung des Vereins am 8.11.2015 wurden Herr Falz, Dr. Roloff und Dr. Stelzner extra geehrt. Sie waren die Männer der ersten Stunde. Bürgermeister Dressler versprach statt Blumen die weitere großzügige Hilfe durch die Stadt Glashütte. Erbgerichtschor und die Weißeritztal-Musikanten gaben die würdige Umrahmung. Herr Dr. Roloff zeigte uns in einem

kurzen Bildervortrag, mit wie viel Mühe und Engagement das Erbgericht renoviert wurde. Bei Kaffee und Kuchen oder etwas Herzhaftem konnte man es sich gut gehen lassen. Es war eine sehr schöne und würdige Veranstaltung.

Hoffentlich bleibt uns das Erbgericht auch in Zukunft erhalten. Wir wünschen den Mitgliedern weiterhin viel Kraft und alles Gute.



Tag des traditionellen Handwerks in Reinhardtsgrimma

Mit hohem Aufwand an ehrenamtlicher Arbeit wurde der Tag des Handwerks am Sonntag, dem 18. Oktober 2015 im Saal des Erbgerichtes in Reinhardtsgrimma vorbereitet. In einer sehr interessanten Sonderausstellung zeigten verschiedene Handwerker und Künstler sehenswerte, selbstgeschaffene Ausstellungsstücke. In diesem Jahr waren hauptsächlich kunstfertige Textilarbeiten zu bewundern. Die Besucher konnten zuschauen, wie durch eine hohe Fingerfertigkeit der Frauen im Klöppeln, hervorragende Tischdeckchen entstehen. Die besondere Kunst des Klöppelns erwachte wieder! Die traditionelle, uralte Textilverarbeitung aus dem Erzgebirge fand hohe Begeisterung. Unser Dank gilt allen Organisatoren und allen Mitwirkenden der Veranstaltung. Einen ganz besonderen Dank möchten wir aussprechen, für die gute Idee einiger Einwohner von Reinhardtsgrimma u.a. der Mitglieder des Heimatvereins Charlotte Sobottka, Brigitte Donath, Dr. Arndt Stelzner, unserer jahrelangen Kulturschaffenden Frau Lissy Smie eine zusätzliche, kleine Ausstellung im Saal des Erbgerichtes an diesem Tag zu gestalten.

Wer war Frau Lissy Smie? Frau Smie, geboren 1919, verstorben 2006, wohnte fast ein halbes Jahrhundert ab 1957 in Reinhardtsgrimma.



Emailleschmuck von Frau Lissy Smie

Viele ältere, aber auch jüngere Einwohner kennen Frau Smie, besonders durch ihre vielen praktischen Lehrveranstaltungen zur kunstvollen Textilgestaltung. Voran stand wohl das im Erzgebirge beliebte Klöppeln. Bis heute ist ein anhaltendes, hohes Interesse bei unseren Einwohnern vorhanden. Viele eigene, künstlerische Erzeugnisse unter Anleitung von Frau Smie werden in den Familien als besonders wertvolle Textilarbeiten ausgelegt und geschätzt. Ein Blick in ihr Leben erinnert uns an eine starke, künstlerische Persönlichkeit mit hohem Lebenswillen, viel Arbeitsfleiß, Gemeinsinn und Gestaltungskraft. Ihre Fertigkeiten mit dem Faden auch in der Stickerei bewundern wir heute noch! Mit Hingabe arbeitete sie in den 50er Jahren als Handarbeitslehrerin, ab den 60er Jahren leitete sie Zirkel in der vielseitigen Textilgestaltung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Ihre Ideen und künstlerischen Fertigkeiten übermittelte sie sehr gern allen Interessierten. Ein großer origineller Wandschmuck in Nadelspitze ist noch heute in unserer Schule in Reinhardtsgrimma, damals von fünf Mädchen unter ihrer Anleitung gefertigt, zu bewundern.

Als Mutter von 4 Kindern, ohne ihren nicht aus dem 2. Weltkrieg zurückgekehrten 1. Ehemann, in Dresden ausgebombt, musste sie viele Probleme und Schicksale im Leben meistern. Mit Herrn Michael Smie, ihrem 2. Ehemann, hat sie sich in Reinhardtsgrimma eine neue Heimat aufgebaut. In Vorbereitung auf die kleine Ausstellung ist es uns nach längerer Spurensuche gelungen, zu ihrem Sohn, Herrn Christian Smie, Verbindung aufzunehmen. Er unterstützte mit wertvollen Ausstellungsstücken und Lebensdaten seiner Mutter die Sonderausstellung aktiv. Von ihren kunsthandwerklichen Arbeiten waren am 18. Oktober mehrere Klöppelarbeiten, Landschaftsbilder in Kombination von Öldruck und Stickerei, Blumenarrangements als Stickarbeiten in vielfältiger Farbgestaltung und sehenswerte, liebgewonnene Kollektionen zu sehen.

Günter Braun
Dr. Arndt Stelzner

50 Jahre Posaunenchor Reinhardtsgrimma

Festrede von Werner Steinigen

Liebe Kirchgemeinde, hiermit begrüße ich Sie im Namen des Posaunenchores Reinhardtsgrimma auf das herzlichste.

Es ehrt uns sehr, dass der ostsächsische Bläserkreis Dippoldiswalde unter der Leitung des Ephoralchorleiters, Herrn Christoph Claus, zu unserem Jubiläum musiziert.

Ein paar Worte zur Geschichte unseres Posaunenchores.

Zum Posaunenchor Reinhardtsgrimma ist uns leider kein genaues Gründungsdatum bekannt.

Es erfolgte jedoch vor 50 Jahren die Anmeldung bzw. Registrierung unseres Posaunenchores durch Pfarrer Becher, wahrscheinlich über den Landesposaunenwart Herr Drittel.

Dass der Posaunenchor Reinhardtsgrimma schon viele Jahre früher existierte, beweisen Fotodokumente auf denen Pfarrer Hiecke noch als junger Tuba-Bläser zu erkennen ist.

Auf weiteren Fotos sind die Bläser Herbert Töpfer, Richard Gorks, Siegfried Beier, ein Herr Vogler und Eberhard Töpfer zu sehen.

Später kamen noch Lothar Neugebauer (Sopran auf Trompete) und Günter Löbel (Alt auf Flügelhorn) hinzu.



Entwicklung unseres derzeitigen Posaunenchores.

Günter Nowski brachte sich das Trompete blasen selbst bei und spielt bis heute in unserem Posaunenchor Sopran auf der Trompete.

Seiner Schwester, Inge Neugebauer, lernte er das Blasen auf der Trompete etwas später. Mit Erfolg, denn auch sie bläst heute noch die Altstimme und ist die gute Seele unseres Posaunenchores.

Als Pfarrer Becher das Pfarramt um 1961 in unserer Kirchgemeinde übernahm, erfuhr der Posaunenchor Reinhardtsgrimma einen großen Schub nach vorn.

Pfarrer Becher gab selbst Posaunenunterricht, und somit wurden Harald Staudte (Alt auf Flügelhorn), Christian Wolf (Alt auf Flügelhorn) und Werner Steinigen (Bass auf Tenorhorn) zu Bläsern ausgebildet. Der Posaunenunterricht erfolgte im Pfarrhaus zeitweise sehr eindrucksvoll. Einmal gab er uns sogar auf den klapprigen Tischplatten mit Schlägen eines kurzen Stückes vom Gartenschlauch das Tempo vor. Mit Erfolg. Es wurde wöchentlich geprobt und zu Gottesdiensten in Reinhardtsgrimma, mitunter auch in Oberfrauendorf geblasen.



Sonnabends wurde vor dem Pfarrhaus geblasen. Mit besonderer Freude vor dem 1. Advent 18.00 Uhr nach dem Einläuten der Adventszeit und dann möglichst alle bekannten kirchlichen Adventslieder.

Zum Silvester haben wir auch bei schlechter Witterung und starkem Sturm, wie schon vor unserer Zeit, traditionell vom Kirchturm geblasen. Durch Armeezeit, Studium oder Lehrausbildung und Umzug schrumpfte unser Posaunenchor in den 70er Jahren bis auf 4 Bläser.

Pfarrer Mann vom Pfarramt Dohna übernahm um 1972 das Pfarramt in Reinhardtsgrimma. Rainer Burghardt vom Dohnaer Posaunenchor wechselte dann 2 Jahre später, also 1974, in unseren Posaunenchor. Dies war für uns vom Sound her eine große Bereicherung, denn wir hatten wieder den Waldhornklang (wie zur kurzen

Pfarrer Bechers Zeit) in der Tenorstimme.

Sein ältester Sohn, Markus Burghardt (Sopran auf Trompete) kam 1989 zu uns. Er hatte C-Trompete blasen in der Musikschule gelernt und musste nun die Trompete in „B“ blasen, wie es in der Kirchenmusik üblich ist. Dies setzte er schnell mit Erfolg um.

Ihm folgte sein jüngerer Bruder Michael (Bass auf Tenorhorn) 1992. Er hatte ebenfalls das Blasen an der Musikschule erlernt und hat bei uns einige Jahre einen guten Bass geblasen. Wir hoffen, dass er irgendwann wieder in unserem Posaunenchor als Bassbläser zur Verfügung steht.

Zur kräftigen Unterstützung unseres Tenors freuen wir uns über den Zugposaunisten Sebastian Brendel, der uns seit 2011 die Treue hält.

Besonders freuen wir uns über unsere beiden jüngsten Bläser Oliver Pilz und Christian Popp. Die beiden sind erst in diesem Jahr zu uns gekommen und blasen jeweils Alt auf Trompete zur Unterstützung von Inge Neugebauer.

Oliver Pilz lernte auch an der Musikschule die C-Trompete blasen und brauchte ebenfalls, wie Michael Burghardt, nur kurze Zeit für das Umsetzen auf B-Trompete.

Die jetzige Besetzung unseres Posaunenchores besteht aus 2 Sopranstimmen, 3 Altstimmen, 2 Tenören und 1 Bass-Stimme. Bei den wöchentlichen Proben haben wir viel Spaß und jeder gibt dabei sein Bestes.

Mit unserem Posaunenchor spielten wir zu Geburtstagen und Goldenen Hochzeiten, sowie zu Picknick-Gottesdiensten in Hirschbach. Wir musizierten auf Weihnachtsmärkten und umrahmten viele Gottesdienste in unserer Kirchgemeinde.



Besonderer Höhepunkte waren die jährlichen Auftritte, mit weiteren Bläsern vom Possendorfer und Oelsaer Posaunenchor, auf dem Wilisch.

Weitere Höhepunkt waren die musikalische Umrahmung des Gottesdienstes im Festzelt zur 800 Jahrfeier in Reinhardtsgrimma, sowie die Einweihung von Denkmälern.

So können wir heute mit Stolz auf mindestens 50 Jahre gemeinsames Musizieren im Posaunenchor Reinhardtsgrimma zurückblicken.

Zum Schluss ein herzliches Dankeschön an alle Bläser und einen besonderen Dank an Herrn Christoph Claus mit dem Spruch:

„Immer einen guten Ansatz beim Blasen, sowie ein gemeinsames und fröhliches Musizieren!“

145 Jahre FFW Reinhardtsgrimma

Nachdem es bei der Vorbereitung des Festes wieder einmal geregnet hatte und der Platz einer Schlammwüste glich, kam dann pünktlich zum Fest die Sonne heraus und es konnte bei schönstem Wetter gefeiert werden.

Der Freitag stand im Zeichen der Wehren. Es war ein bewegender Anblick, die verschiedenen Feuerwehrfahrzeuge der umliegenden Gemeinden und der Partnergemeinde Chlumec aus Tschechien beim Umzug zu betrachten. Blaulicht und Martinshorn erzeugten eine ganz besondere Stimmung. Schmuckstück war natürlich unser alter Spritzenwagen. Dorfbewohner, Gäste und vor allem viele Kinder nahmen am Umzug teil. Der Tag endete mit dem öffentlichen Festkommerz und Fasanstich. Anschließend spielte DJ Maxx. auf.



Der Sonnabend begann mit einem Programm der Jugendfeuerwehr. Dann führten die Wehren den Wettkampf „Löschangriff“ durch. Lange vorher wurde schon geübt, damit das Zusammenspiel perfekt passte. Dass trotzdem noch viel schief laufen kann, zeigte sich an der Platzierung unserer Wehr, die wir lieber nicht nennen. Beim Tanz mit der Liveband Popcorn endete der Tag. Sonntag spielten die Weißeritztal-Musikanten zum Frühschoppen auf. Es gab außerdem historische Feuerwehrfahrzeuge und Handdruckspritzen zu besichtigen. Diese Ausstellung entstand mit Unterstützung des Kreisfeuerwehrverbandes. Es wurden 11 historische Handdruckspritzen und 18 Oldtimerfahrzeuge ausgestellt. Die Funktionsfähigkeit der Handdruckspritzen wurde in einer Übung vorgeführt. Hier erzielten wir einen guten Mittelplatz. Es war erstaunlich, dass diese trotz ihres Alters noch einsatzfähig waren. Zur Betätigung wurde aber den Feuerwehrleuten alles abverlangt. Es war früher doch eine sehr mühselige und kraftraubende Angelegenheit. Mit dem Vogelschießen fand das insgesamt sehr gelungene Festwochenende seinen Abschluss.

Wer mit dabei war, kann sich vorstellen, wie viel Mühe es macht, so ein Fest zu organisieren. Da hofft man natürlich auf eine große Zuschauerzahl, damit sich die Mühe auch lohnt und man nicht auf den Kosten sitzen

bleibt. Leider ließen gerade die Zuschauerzahlen doch zu wünschen übrig, so dass zum Schluss für die FFW ein Minus übrigblieb.

Ob Feste in dieser Größenordnung noch durchgeführt werden können, muss gut überlegt sein. Die Nebenkosten werden einfach zu hoch.

Nochmals ein herzliches „Dankeschön“ an die Organisatoren.

145 Jahre FFW-Reinhardtsgrimma

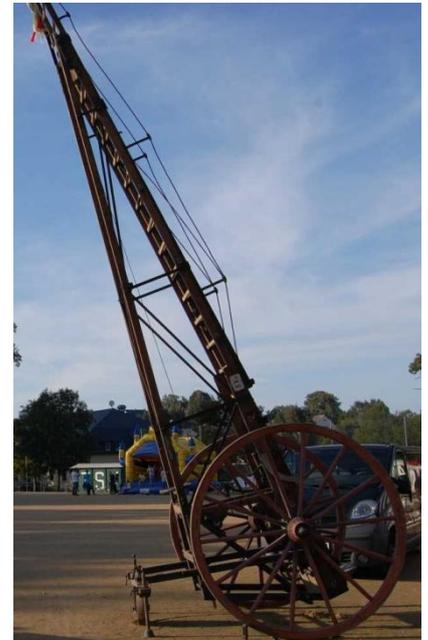
Teil 2

Entwicklung der Freiwilligen Feuerwehr Reinhardtsgrimma

-Aus alten Protokollen-

- 07 .März 1908 Der hiesige Feuerlöschverband hat der FFW für das Jahr 1908 10 vom Sächsischen Feuerwehrverband vorgeschriebene Tuchblusen genehmigt.
Hirschberger und Dreßler sollen sie anfertigen.
Moritz Grahl, Vorsitzender des Feuerlöschverbandes wird zum Ehrenmitglied der Wehr ernannt.
Der ausscheidende Oskar Fischer spendet der Wehr 1 Fass Münchner, das von 21 Anwesenden mit einem 2. Fass von „7 ledigen Kameraden“ zusammen leergetrunken wird.
Am Sonntagmorgen sei „manches gemunkelt worden“, schreibt dazu Alfred Leichsenring.
02. Januar 1909 10 weitere Tuchblusen sind zur Anschaffung genehmigt vom Feuerlöschverband.
20. Juni 1909 Die FFW wird inspiziert. Das Gesamtprädikat lautet „gut“.
08. Januar 1911 Ein wieder gegründetes „Hornisten Corps“ gibt erste Darbietungen bei einem Fässchen Münchner.
07. Juli 1912 Die Wehr folgt der Einladung zur Turnplatzweihe.
- 26.Juli 1912 Bau des Steigergerüsts beantragt.
Kurze Zeit später wurde es fertiggestellt. Dafür wurde das Steigergerüst vom Erbgerichtshof abgerissen und auf das Spritzenhaus aufgesetzt.
- 1914 – 1918 keine Protokolle vorhanden.
11. Januar 1919 Es wurden die Rechnungen 1914-1918 geprüft und für richtig befunden.
10. Juli 1920 Hauptmann Grahl wird zum Ehrenmitglied ernannt, bleibt aber Hauptmann.
01. Juli 1923 1.- M Monatsbeitrag
3. Juni 1924 10.- M Monatsbeitrag
Dann kam man wohl mit der Inflation nicht mehr nach.
01. Mai 1926 Die Wehr nimmt an der Turnhallenweihe teil.
30. Oktober 1926 Wunsch: Die Spritze soll Federn bekommen, da es bei der Fahrt nicht auszuhalten ist.

08. Juli 1927 Einsatz Hochwasserkatastrophe im Müglitztal. Die Wehr verzichtet auf eine Entschädigung und sammelt für die dort betroffenen Kameraden.
28. Juli 1928 Kamerad Oskar Fleischer soll mit Übungsabenden für eine Kapelle beginnen, für die man noch 3 Hörner anschaffen will.
04. September 1929 Brand des Rittergutes
22. Juni 1930 Die Wehr erhält bei der Prüfung das Prädikat „gut bis sehr gut“ zuerkannt.
07. Februar 1931 Nach 36 jähriger Tätigkeit als Hauptmann der FFW legt Oswald Grahl aus Gesundheitsrücksichten seinen Posten nieder. Für ihn wird Kamerad Hauke zum neuen Hauptmann gewählt.
01. August 1931 Als Geschenk des General Senfft v. Pilsach erhält die Wehr eine mechanische Schiebeleiter.
04. Juni 1932 Die Wehr zählt über 30 Mitglieder. 32 waren zur Versammlung anwesend. Wer an 3 Übungen ohne genügendem Grund nicht teilnimmt, wird ausgeschlossen. 6 Mann müssen zum Luftschutz gestellt werden.
- Winter 1932/33 Brand bei Bauer Beier
17. Februar 1933 Brand der Scheune bei Bauer Heckmann
19. Februar 1933 2. Brand Rittergut
03. März 1933 Brand in Luchau
19. Mai 1933 Brand der Scheune bei Kurt Fischer
11. Juli 1933 Hochwassereinsatz
04. November 1933 Die Wehr hat eine Musikkapelle, welche erstmalig spielt. Sie hat 39 aktive Mitglieder.
17. September 1934 Hochwasser durch Wolkenbruch zwischen Luch- und Kohlberg. Es war wohl das schwerste Hochwasser, das den Ort bisher heimsuchte.
07. Dezember 1935 Der Antrag von Hans Rudolph um Beitritt zur FFW wird, obwohl sich am 3. November 16 Kameraden für und 7 gegen eine Aufnahme (Stimmzettel) erklärten, durch Bürgermeister Leichsenring abgelehnt. Es durfte niemand aufgenommen werden, der bis 1933 mit der KPD sympathisiert hatte.
04. Januar 1936 Bruno Hauke legt sein Amt als Hauptmann der Wehr nieder. Der neue Hauptmann Max Küchler wird nicht gewählt, sondern er wird nach einer Verfügung vom Bürgermeister Leichsenring ernannt. Der Wunsch einer Motorspritze wird geäußert. Jedoch sind 1936 keine Mittel vorhanden.



18. Juli 1936 Neue Uniformierung wird bekanntgegeben. Alte Teile können abgetragen, neue Teile müssen zum Teil aus eigenen Mitteln der Kameraden beschafft werden. Max Kuchler wird als Vorsitzender der Wehr gewählt und führt den Titel „Oberbrandmeister“.
08. November 1936 Nach einer Alarmübung im Stelzenerschen Gut wird nachmittags die Wehr neu eingekleidet.
14. Februar 1937 Die Feuerwehrkapelle unter Führung des Kameraden Oskar Fleischer erhält Otto Rudolph zum musikalischen Leiter. Eine Satzung der Kapelle wird abgefasst.
11. September 1937 Im Lauf des Oktobers soll eine Motorspritze mit 150 m, 75mm Schläuchen und 200m, 55 mm Schläuchen eintreffen

05. März 1938 Die von der Gemeinde beschaffte neue Motorspritze wird mit Musik feierlich abgeholt. Die Motorspritze kostete 3775.- Mark ohne Schläuche. Die Kosten wurden von der Brandversicherungskammer, vom Bezirk, von General Sennfft v. Pilsach, von der Gemeinde und von Sparkassenüberschüssen gedeckt.



10. März 1938 Prüfung und Übernahme der Motorspritze. Herr Israel schenkt der Wehr einen Personenwagen.

27. März 1938 Für den bisherigen Führer der Wehr, Oberbrandmeister Kuchler, wird Oberbrandmeister Kurt Zimmermann eingewiesen.

14. Januar 1939 Das neue Feuerwehr-Gerätehaus (an der ehemaligen Molkerei) soll in nächster Zeit bezogen werden.

26. November 1939 Die FFW ist mit dem heutigen Tag aufgelöst. An ihre Stelle tritt die „Technische Hilfspolizeitruppe“. Zu ihr erklären alle Kameraden ihren Beitritt. Es erfolgt die Abnahme des Eides auf den Führer Adolph Hitler. 7 Kameraden befinden sich an der Front.

02. März 1940 Das Schloss ist unter Heimatschutz gestellt.

31. März 1940 Anleitung zum Luftschutz.

18. April 1942 Alle Kameraden werden vom Bürgermeister Leichsenring durch Handschlag zu „Hilfspolizeibeamten“ verpflichtet.



Nach dem 10. April 1943 brechen die Protokolle bis zum 08. September 1945 ab.

Grimme bei Dipps von Matthias Biskupek

Wenn der aufmerksame Mensch einen Bus besteigt, der ihn sanft, dabei bläulich schniefend, durch unbekanntes, nichtsdestotrotz besiedeltes Terrain transportiert, wird der aufmerksame Mensch aufmerken, wann er auszusteigen hat.

Ein unaufmerksamer Bürger hingegen würde grundsätzlich seinen Haltepunkt verschlampen, gäbe es nicht überall auf unserer Welt freundliche Sachsen. Solche Sachsen sind wohl eigens dazu erfunden, mit dem unaufmerksamen Fremdling lange vor seinem Endpunkt das Haltestellenzählen zu üben.

Und es gibt einen Ort im allerfreundlichsten Sachsen, bei dem selbst der Unaufmerksamste ohne fremde Hilfe in stilles Staunen ausbräche: kurz bevor der Bus zur Haltestelle einschwenkt, passiert er ein seltsames Ladenschild. In stolzer Fraktur prangt da: „Schreibwaren und Flaschenbier“. Auch bildlich ist diese Handelskombination dargestellt; ein Buch mit Stiften, eine Flasche (Schnappverschluss) mit Glas. – Bier und Papier, Geist und Gerstensaft; schöne Zweisamkeit im allerschönsten Sachsen. Was braucht der Reisige mehr als die Möglichkeit, seinen Lieben ordnungsgemäß mitzuteilen, wohin sie ihre Geschenk- und Geldsendungen adressieren müssen. Und bis zur Ankunft derselben hält er sich mit Flaschenbier über Wasser.

Es handelt sich bei diesem praktischen Ort um Grimme bei Dipps. Also um das tausendköpfige Reinhardtsgrimma, unweit der pulsierenden Kreisstadt Dippoldiswalde gelegen.

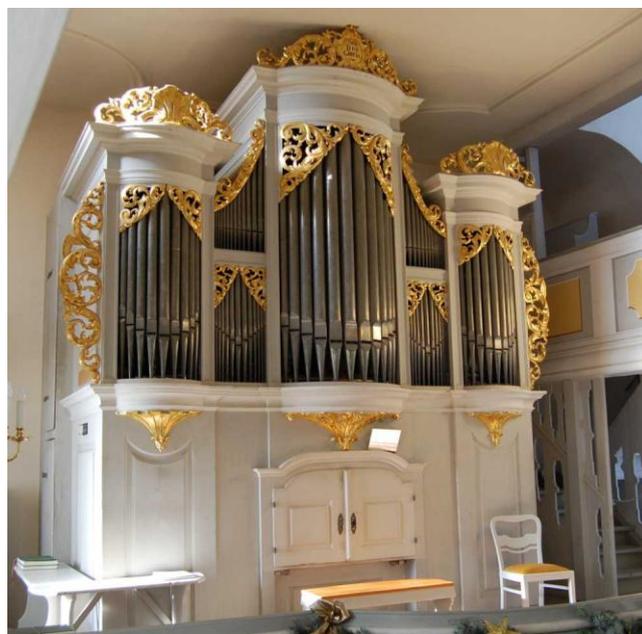
Grimme besitzt natürlich noch weitere Einkaufszentren, eine zentrale Bushaltestelle, dazu zwei geistig-kulturelle Zentren mit einer zentralen Getränkeversorgung aus zwei zentralen Getränkekombinatsbetriebsstellen. Es gibt zentrale Anschlagtafeln, schließlich führt die Hauptstraße zentral durchs Dorf. Und es gibt einen zentralen Betrieb für KFZ-Ersatzteile. Ist nicht gar häufig beim motorisierten Menschen das Ersatzteil Zentrum weiterer Wohl-Fahrt? Schließlich ist Grimme das Zentrum des Gemeindeverbandes gleichen Namens.

Um nun aber nicht weiter in den zentralen und also leider meist auswechselbaren Dingen zu schwelgen, mag wieder lokale Unverwechselbarkeit in den Mittelpunkt – also ins Zentrum – rücken. Reden wir schlicht über drei Besonderheiten des Dorfes:

Die Silbermannorgel zu Reinhardtsgrimma ist bekannt. Für 800 Taler baute sie jener Mann, dessen Name so gut zum Aussehen der Orgel passt: die silberglänzenden Orgelpfeifen stehen da wie die Orgelpfeifen. Am 6. Januar 1731 wurde das Instrument bei „volkreicher Versammlung“ eingeweiht. Heute ist die Grimmaer Orgel, wo nicht original bei Orgelvespern, auf einer Schallplatte der Marke Eterna zu hören. Organist Collum mochte die Orgel aber so sehr, dass er sich hier, wiewohl nicht gebürtig, begraben ließ.

Vierunddreißig Jahre nach der Orgeleinweihung begann man ein weiteres, aber weit gewaltigeres Bauwerk des Barock zu errichten; das Schloss Reinhardtsgrimma. Bauherr war kein Adliger, sondern der Kammergerichtsrat Lippold. Bürgerliche als Schlossbesitzer, dies war auch im freisinnigen Sachsen nicht gerade üblich. Als Baumeister

fungierte der Dresdner Oberlandbaurat Johann Friedrich Knöbel, den man gern aus Reputationsgründen mit dem bekannteren J. Ch. Knöffel verwechselt. Knöbel hat nichtsdestotrotz Erstaunliches geleistet. Das Schloss wirkt leicht und heiter trotz seiner Größe. Die kunstvollen schmiedeeisernen Gitter vor den hohen Fenstern sehen zart und verspielt aus – erst wenn man näher hinzutritt, ahnt man die Metallmassen, die da verarbeitet werden mussten. Es scheint durchaus eine Kunst zu sein, so zu bauen, dass man dem fertigen Produkt nicht mehr ansieht, welcher Materialeinsatz notwendig war ...





Übrigens kam das Schloss dann doch bald wieder zu adligen Besitzern, die v. Ruhmor, v. Broitzen, v. Bülow oder v. Pilsach hießen. Heute sind in dem wohlgepflegten Bau in wohlgepflegter Umgebung das Weiterbildungszentrum (na, endlich wieder was Zentrales) des Bezirkes Dresden für Landwirtschaft untergebracht. Hinter dem Schloss liegt ein Park mit knappem, militärischem Rasenschnitt und üppig runden Bäumen. Es gibt eine seltsame Brunnenplastik; ein stehender und ein umgekippter Krug – man sollte sich belehren lassen, dass es sich um zwei Urnen vor einer Faunfigur handelt, welches also ein Symbol darstellt. Eine französische barocke Sonnenuhr muss bis vor

kurzem da auch herumgestanden haben. Inzwischen hat sie aber ein leider unbekannter Kunst-Kenner seiner Privat-Ansicht zugeführt.

Etwas Klassizismus gibt's neben dem sächsischen Barock. Da wären einmal die abseits gelegenen Buschhäuser, die als Jagd- und Jagdfreudenhäuser dienten. Schließlich gibt's das Badehäuschen; das ebenfalls ein wenig vom Flair des Lasters bot, und also Stoff für die Phantasie der Dörfler. Früher nannte man es Lusthaus. Heute nennen es die Bewohner Liebes Laube - -die Bewohner sind das Ehepaar Liebe. Sie arbeiten im Schloss, und wer sehr brav bittet, kann vielleicht einen Blick ins Haus werfen und bestaunen, wie man zeitgemäß und schön in einem ganz schön kleinen Haus wohnt.

Kommen wir zu einer dritten Besonderheit Grimmes; einer Einrichtung, an der sich recht deutlich die Qualität einer Gesellschaft zeigt: Im ehemaligen Oberen Hof zu Grymme ist jetzt ein Heim für förderungsfähige Kinder eingerichtet. Etwa dreißig Kinder werden hier von fünfzehn Leuten betreut – oder eben nicht nur betreut, sondern zu fördern versucht. Förderungsfähige Kinder – das heißt, Lesen und Schreiben wird man ihnen nicht beibringen können. Aber Essen und Waschen, alltägliche Selbständigkeit – dazu gehört hier mehr Geduld, als anderswo Kindern das Einmaleins oder Erwachsenen die Dialektik von Besonderem und Allgemeinem beizubringen.



Zuweilen sieht man eines der Kinder im Dorf – die größeren machen selbständig Besorgungen, können über eigens Geld verfügen, fertigen in einer geschützten Werkstatt Teile für die Spielzeugindustrie. Es gibt Leute im Dorf, zu den gehen sie zu Besuch, mit denen sind sie befreundet. Vielleicht verhält man sich im Dorf, zumal wenn es nicht ein zentraler touristischer Anlaufpunkt ist, vernünftiger zu Behinderten als anderswo. Und dennoch, auch hier; zwischen Mitleid und Geringschätzung liegt eine ganze Menge normaler menschlicher Verhaltensweisen, die beim Umgang mit Behinderten so normal nicht sind.

Wenn man will, kann man sich über alle Leute das Maul zerreißen, zwischen Ostfriesland und Sachsen gibt es viele dankbare Witzobjekte.

Aus diesem schönen Grunde und nach diesem friedfertigen Satz mag der aufmerksame Leser die Lektüre dieses Beitrages beenden. Es wird ihm nämlich auch nichts anders übrigbleiben, denn hier steht der Schlusspunkt. Und wer nun immer noch weiterdenkt, dem wird irgendwann ein freundlicher Sachse auf die Schulter tippen und erläutern: Das war ein bisschen zu weit.

Erinnerungen an etwas, was heute für uns selbstverständlich ist

Unsere Straßenbeleuchtung

Unsere Straßenbeleuchtung gehört heute zum Leben im Dorf dazu. Bei fast jeder Straßenbaumaßnahme werden neue und moderne energiesparende Leuchten mit aufgestellt.

Doch das war nicht immer so.

Reinhardtsgrimma hatte das Glück, schon 1899 einige Straßenlampen zu besitzen. Möglich war es durch den Rittergutsbesitzer Nitsche, der 10 Lampen aufstellen ließ. An der Brettmühle wurde dafür eine Stromerzeugung errichtet.

1920 war dann der Ort voll elektrifiziert und damit an die Elbzentrale Pirna angeschlossen.

Die Straßenbeleuchtung wurde immer mehr erweitert und mit den einfachsten Lampen der damaligen Zeit ausgerüstet.

Während des 2. Weltkrieges brannte kein Straßenlicht mehr, es musste ja wegen der Luftangriffe alles verdunkelt werden. Demzufolge ist die Instandhaltung vernachlässigt worden. Einige alte Straßenlampen bewahrte man im „Spritzenhaus“ auf.

Nach dem Krieg brannte auch in unserem Ort kein Straßenlicht. Die Ursache war die tägliche Stromsperre. Das ganze Dorf wurde abends für 2-4 Stunden einfach abgeschaltet und wenn mal Strom da war, mussten alle entbehrlichen Geräte und Lampen ausgeschaltet werden, ebenso auch die Straßenbeleuchtung.

Anfang 1950 verbesserte sich dann die Energielage, und es kam im Ort der Wunsch auf, doch wieder eine funktionierende Straßenbeleuchtung zu errichten.

Aber es fehlte an Material und Lampen, vor allem an Geld.

Herr Günter Leutert, sowie einige Einwohner und der Sportverein hatten die Idee, ein historisches Fußballspiel zu organisieren. Unter dem Motto:

„Wir sammeln für das Straßenlicht“

Überall im Ort wurden Schilder aufgestellt, welche für dieses Spiel einluden. Heute würde man so etwas Benefizspiel nennen. Die Vorbereitungen liefen auf Hochtouren. Auf dem Sportplatz wurde eine ca. 4m hohe Holztribüne für den Reporter des Spieles aufgebaut.

Friedmar Pöschel übertrug über die Lautsprecher mit viel Humor das Spiel.

Bekannte Persönlichkeiten, Handwerker und Geschäftsleute bildeten mit älteren Fußballspielern die Mannschaften. Die meisten davon hatten noch nie Fußball gespielt, laufend gab es Fouls und Stürze. Mit großem Beifall hat man die Verletzten vom Spielfeld getragen. Die Sanitäter hatten mit ihrer Trage viel zu tun. Daraufhin wurden laufend andere Spieler eingewechselt. In der Pause gingen dann Fritz Walther und Kurt Kaiser mit einer großen Spendenbüchse um das Spielfeld. Da einige hundert Zuschauer anwesend waren, konnte eine große Summe eingesammelt werden.

Die Spendenbüchse befindet sich noch heute in der Heimatstube.

In der Halbzeit gab es für die vielen Kinder eine kleine Überraschung. Willi Sommerschuh kam als „Würstelmann“ auf den Sportplatz gelaufen. Er hatte sich Würstelketten um gehangen, welche die Fleischerei Otto Vogler spendiert hatte. Da gab es kein Halten mehr, die Kinder stürmten zum „Würstelmann“, um sich eine Wurst zu ergattern.



Auch die anwesenden Fußballgäste kamen nicht zu kurz. Frau Neumer und Frau Kieselwalther hatten einen „HO-Imbiss-Stand“ mit Getränken, Bockwurst und Süßigkeiten aufgestellt.

Es war ein gelungenes, humorvolles Fußballfest geworden, und die eingesammelte Summe konnte sich auch sehen lassen.

Mit dem Geld wurden nun neue Lampen beschafft und alle noch vorhandenen alten Leuchten von Elektromeister Alfred Merbt wieder zum Leuchten gebracht.

Dieses Fußballspielereignis war noch lange Gesprächsstoff im Ort.

Damit hatten die Einwohner schon damals bewiesen, wie man mit Ideen und wenig Mitteln auch etwas Großes erreichen kann.

Beispiele folgten, wie unser 750-jähriges und auch das 800-jährige Dorfjubiläum, später die 808-Jahresfeier. Nicht zu vergessen die Feuerwehr- und Sportjubiläen, sowie auch das wohl jüngste Ereignis – die gelungene Renovierung des Spritzenhauses.

Mit guten Ideen, sowie Ehrgeiz, Interesse und Engagement für den Gemeinschaftssinn kann sehr viel erreicht werden.

Heinz Lustinec

Weißer Schwanz bringt Siegerkranz

Alljährlich findet im Lande die Ermittlung der schönsten und leistungsfähigsten Zuchtrinder statt.

Eine Frau aus Reinhardtsgrimma kam wenige Tage vor dem Ausscheid im Dezember in die Kreischeer Drogerie mit einer großen Sorge. Ihr Prachtbulle wurde für den Wettkampf ausgesucht. Nun rollten bei ihr fast die Tränen, ihn dort, so wie er ist, vorzustellen.

Das Problem war nämlich dieses, die schönen hellen Flecken auf Bauch und Rücken und vor allem auf dem Schwanz des edlen Tieres, prägte nicht mehr die glänzend weiße Farbe wie verlangt, nein, sie war gelb geworden. Die Drogistinnen waren ratlos, bis es auf einmal schaltete. „Wie wäre es mit Silberweißhaarwäsche für das liebe Tier?“ fragt sie. (Eigentlich für ältere Damen und Herren gedacht, deren Haar langsam gelblich wird)“Sie waschen die hellen Stellen mehrmals damit,“ war ihr guter Ratschlag. Die Tierpflegerin war überglücklich, dass Margot W. eine Lösung fand. Und doch wusste niemand ob es dem armen Bullen half. Blicken wir einmal zwei Wochen weiter. Dieselbe Frau betrat nun mit einem Lächeln das Geschäft. Sie kam auf Margot zu, am liebsten hätte sie sie umarmt. Der Bulle fiel durch sein weiß glänzendes Fell auf und belegte den ersten Platz.

Aus der SZ vom 31.12.1985

Erlebnisbericht zum Schulanfang 1940 von Werner Brockmann

Nachdem wir – meine Mutter, mein Bruder und ich – mein Vater war bei der Marine - im Herbst 1939 in Wilhelmshaven ausgebombt waren, zogen wir zu den Großeltern Kempe nach Reinhardtsgrimma, früher Haus Nr.80, später und heute Bergstraße 16.

So kam ich zu Ostern 1940 in die Schule von Reinhardtsgrimma. Unsere Nachbarin war Frau Böhme (Landwirtschaft) – ihre Enkelin Erika Böhme wurde mit mir eingeschult. Frau Böhme sagte zu uns - habt ihr denn auch den Zuckertütenbaum gegossen? –



Zuckertütenbaum

wir antworteten nein – oh, sagte sie, da werden wohl die Zuckertüten nicht gewachsen sein. So gingen wir, Erika und ich betrübt mit kleinen Gießkannen in Richtung Schule, wo der Kantor Schneider in der 1. Etage wohnte. Wir hatten Mühe die große Schultür aufzumachen, weil ein Pressluftgestänge an der Tür befestigt war. Wir klingelten beim Kantor Schneider, die Tür öffnete sich und er sah uns zwei mit den Gießkannen verwundert an und sagte – was wollt ihr denn – wir antworteten – wollen den Zuckertütenbaum gießen – er sagte, es hat letzte Nacht viel geregnet und der Zuckertütenbaum hat genug. Vergnügt gingen wir nach Hause. Am Tage der Schuleinführung sagte Kantor Schneider – Erika und Werner haben daran gedacht, dass der Zuckertütenbaum Wasser braucht und wir konnten uns die Zuckertüten vom Baum aussuchen. – Die großen Zuckertüten von den Eltern brachten uns die Zwerge aus dem Märchenwald. Die Zuckertüten waren von der Gemeinde oder Schule gestiftet worden, der Inhalt war gleich.

Bilderrätsel

Liebe Leser,

hier das neue Rätsel.
Wo ist das in Reinhardtsgrimma?

**Auflösung des Rätsels aus dem
Grimmschen Heimatblatt Nr.27:**

Es war im Grundstück Bieler Gartenstraße 12.



Impressum:

Herausgeber: Heimatverein Reinhardtsgrimma e.V.

Redaktion: Norbert Schulz
Frank Kuchler
Heidi Preißler

Beiträge: Norbert Schulz
Günter Braun
Matthias Biskupek
Brigitte Donath
Werner Brockmann
Werner Steinigen
Heinz Lustinec

Fotos: Norbert Schulz
Frank Kuchler
Reinhard Pusch
Familie Donath
Nachlass Herbert Liebe

Spendenkonto:

Heimatverein Reinhardtsgrimma e. V.

IBAN: DE 90 850 503 003 200 023 634

BIC des Kreditinstituts: OSDDDE 81XXX

Ostächsische Sparkasse Dresden

**Veröffentlichung und Kopien nur mit
Genehmigung des Heimatvereines**

Bestellschein:

Bitte einfach Zettel ausfüllen und an:

Günter Braun, Zur alten Schäferei, oder Norbert Schulz, Grimmsche Hauptstraße 77.
Beide in 01768 Glashütte – Ortsteil Reinhardtsgrimma senden.

Bestellung:

Ich möchte das „Grimmsche Heimatblatt“ für 1,50 € /Ausgabe zugestellt bekommen
Bei Postversand zuzüglich 1,50€ Versandkosten

Name:.....

Vorname:.....

Anschrift:.....

Zum Ende noch einige Bilder von damals!

